ARCHE Solidarität

Newsletter

Das Leben der Arche-Gemeinschaften in ärmeren Ländern teilen

Ausgabe 25 Sommer 2011

Sonnen-Power für Simbabwe

Kerzen und Taschenlampen sind in der Arche Simbabwe unentbehrliche Utensilien. Nahezu jeden Tag fällt in Harare für einige Stunden der Strom aus. Wenn dies am Abend oder in der Nacht passiert, sitzen plötzlich alle im Dunkeln. Dass der Fernsehabend auf diese Weise abrupt endet, mag zu verkraften sein. Aber für jede Bewegung und Verrichtung im Haus braucht man dann eben eine tragbare Lichtquelle. Besonders schwierig ist es nachts: Einige Bewohner, die an Epilepsie oder Unruhezuständen leiden, müssen auch nachts versorgt und gepflegt werden. Und es lässt sich leicht vorstellen, wie schwer das im Schein einer Taschenlampe ist. Wenn morgens oder abends der Strom ausfällt, während gerade auf dem Elektroherd das Essen warm wird, müssen Assistenten schnell den mit Holz befeuerten Herd des Kochhauses im Garten anzünden. Eine mühselige Prozedur. Natürlich fallen auch Wasserpumpe, Kühl- und Gefrierschrank aus. Trinkwasser gibt es nicht mehr, und im Kühlschrank steigen die Temperaturen.

Zum Stromausfall kommt es, weil Simbabwe insgesamt zu wenig Strom produziert und der Strom nicht für alle reicht. Darum werden verschiedene Stadtteile willkürlich und für die Bevölkerung unvorhersehbar von der Stromversorgung abgeschnitten. In den Stadtteilen der ärmeren Bevölkerungsschichten geschieht dies wesentlich häufiger als in den Vierteln der Reichen.

Doch jetzt ist eine grundlegende Verbesserung des Stromversorgung in Sicht: Noch in diesem Jahr werden auf den Dächern der beiden Wohnhäuser der Arche in Harare Solaranlagen installiert, die künftig beim Ausfall des öffentlichen Stromnetzes die nötige Elektrizität für die Beleuchtung, den Kühl- und Gefrierschrank, den Fernseher und Bürogeräte liefern werden. Batterien speichern dabei die Sonnenkraft, so dass auch abends und nachts genügend Strom zur Verfügung steht. Nur zum Kochen reicht die Solarenergie nicht aus. Dafür gibt es aber als Alternative, zumindest tagsüber, einen Solarkocher, den Ulrike Dürrbeck, unsere Vereinsvorsitzende, bei ihrem Besuch in Harare im vergangenen Jahr mit Arche-Bewohnern gebaut hat. Damals hat sie auch mit dem Vorstand und der Gemeinschaftsleiterin Alice Chatindo das Projekt der neuen Solaranlage entwickelt. →

Teepause vor dem Ngoma-Haus der Arche Simbabwe

Liebe Freundinnen und Freunde der Arche!

Nach der Abschaffung des Zivildienstes sind die Freiwilligendienste in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. In der Arche sind seit langem Freiwillige im Einsatz. Aus Deutschland gehen jedes Jahr etliche Dutzend junger Leute in Arche-Gemeinschaften auf der ganzen Welt, um dort für eine Zeit mitzuarbeiten. Auch in den Archen in Deutschland und Österreich leben und arbeiten oft Freiwillige aus vielen Teilen der Erde mit. Für die jungen Leute sind das wertvolle Erfahrungen: Sie erfahren den Wert des Zusammenlebens mit Menschen mit Behinderungen, lernen fremde Kulturen kennen und entdecken nicht selten ihren Berufswunsch im sozialen Bereich. Zudem werden sie oft später zu Botschafter/innen der Arche-Idee.

So wie Dorothea Jähne: Sie war 2009 als Freiwillige in der Arche Uganda, lebt jetzt in der Arche Gouda in den Niederlanden und organisierte kürzlich eine Spendenwanderung für ihre Freunde/innen in Uganda (mehr davon auf der nächsten Seite). Auch Bianca Berger ist eine deutsche Freiwillige: Sie arbeitete ein Jahr lang in der Arche Asansol/Indien mit (Seite 3).

Solche Freiwilligeneinsätze betonen die Internationalität der Arche und sind für die Gemeinschaften eine gern gesehene Unterstützung – die ebenso wichtig ist wie die finanzielle Hilfe durch unsere Spenderinnen und Spender. **THOMAS BASTAR**

Urlaub für alle: wie die Arche Uganda zu den Löwen kam

Dorothea Jähne, eine Assistentin aus der Arche Gouda in den Niederlanden, machte eine Spendenwanderung nach Santiago de Compostela, um der Arche Uganda eine Urlaubsreise (und medizinische Hilfen) zu finanzieren.

800 Kilometer wandern? Das ist nichts für mich! Aber dann lief ich doch sechs Wochen lang durch Nordspanien – um über mich selbst nachzudenken und um Geld für die Arche Uganda zu sammeln.

Die Archegemeinschaft in Kampala/Uganda lernte ich Ende 2009 als Freiwillige kennen. Und ich erfuhr dabei, dass die Menschen dort oft nicht die finanziellen Möglichkeiten haben, um Aktivitäten auβerhalb der Mauern des Archegeländes zu unternehmen. Während es für uns in den westlichen Ländern ganz selbstverständlich erscheint, in den Urlaub zu fahren, ist es für die meisten Menschen in Uganda undenkbar. Darum haben viele Assistent/innen und Bewohner/innen der Arche die wunderschöne Natur ihres Landes noch nie gesehen.

Wie weit ist es noch? Dorothea Jähne auf dem Jakobsweg (oben). Ihr Ziel: der Arche Uganda einen Urlaub zu finanzieren (unten)

So entstand meine Idee, einen Ausflug in einen der schönen Nationalparks des Landes zu ermöglichen. Mit Hilfe einer niederländischen Reiseorganisation, die auch in Uganda tätig ist, fuhren 41 Menschen der Arche Uganda für vier Tage zum Queen Elizabeth National Park, wo Flusspferde, Pelikane, afrikanische Büffel, Elefanten, Löwen und verschiedene Affenarten in freier Wildbahn zu erleben sind. Für die Arche-Bewohner war es zugleich ihr erster Camping-Urlaub. Und auch die Bootsfahrt auf dem Kazinga-Kanal begeisterte alle. Im Internet gibt es einen Bericht mit Fotos: www.habaritravel.nl/habari/nieuws/verslag-reis-met-gehandicapten.html.

Um den Ausflug der Gemeinschaft zum Nationalpark zu bezahlen, bin ich also von April bis Mai nach Santiago de Compostela gewandert. Bevor ich an der spanisch-französischen Grenze starten konnte, waren aber noch jede Menge Vorbereitungen nötig: Entwurf des Spendenflyers, Abstimmen des Ausfluges mit der Arche Uganda und dem Reiseveranstalter, Versenden und Verteilen des Flyers an Freunde, Familie, Menschen aus der Arche und Unternehmen, Spanisch lernen, Wanderutensilien kaufen, Flugkarten buchen und vor allem: nicht zu gestresst werden bei alledem.

Letztlich hat sich es sich aber gelohnt: Bis jetzt wurden 4572 Euro versammelt, wovon auch dringend benötigte medizinische Artikel sowie ein Teil der laufenden Kosten der Arche bezahlt werden. Herzlichen Dank an alle, die das mit ihrer Unterstützung und Spende möglich gemacht haben!

DOROTHEA JÄHNE

Sonnen-Power für Simbabwe → Für die Arche Simbabwe stand die bessere Stromversorgung neben der Erneuerung der Wasserpumpe auf ihrem Wunschzettel ganz oben. Wir haben daraufhin beim Bundesentwicklungsministerium (BMZ) einen Antrag auf Förderung dieses Projektes gestellt – und kürzlich die Bewilligung erhalten. Das Ministerium finanziert 75 Prozent der Kosten für die Solaranlage einschließlich der Installation. 15 weitere Prozent haben wir vom Hand-in-Hand-Fonds der Deutschen Umwelthilfe und der Firma Rapunzel Naturkost erhalten. Zehn Prozent muss die Arche Deutschland und Österreich aber als Eigenbeitrag aufbringen. Derzeit fehlen uns hierzu noch rund 2000 Euro. Wir möchten daher unsere Spenderinnen und Spender um Hilfe bitten, damit. es in der Arche Simbabwe immer hell genug ist.

BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Deutsche Umwelthilfe

Das BMZ ist der Hauptförderer. 15 Prozent des Projekts fördern zudem die Deutsche Umwelthilfe e.V. und Rapunzel Naturkost AG aus Mitteln des HAND IN HAND-Fonds

Hilfreiche Skulptur

Die Bildhauerkunst hat in Simbabwe eine mehr als 50-jährige Tradition. Und seit vielen Jahren sammelt auch Reinhold Hemker, der Präsident der Deutsch-Simbabwischen Gesellschaft, zusammen mit seiner Ehefrau Skulpturen aus Simbabwe. Im Juni organisierten sie eine Ausstellung von Simbabwischer Bildhauerkunst in ihrem Garten in Rheine-Elten. In diesem Rahmen wurde eine der Skulpturen versteigert – zugunsten der Arche Simbabwe. Am Ende fiel der Hammer bei 330 Euro; zusammen mit weiteren 300 Euro, die als Spenden gesammelt wurden, eine gute Unterstützung für die Arche in Harare.

Meldungen aus der internationalen Arche

Ägypten, Neuseeland, Elfenbeinküste, Japan, Syrien – allen fünf Ländern, die in diesem Jahr von Naturkatastrophen oder politischen Unruhen erschüttert wurden, ist gemeinsam: Es gibt in allen Ländern eine Arche. So war stets die bange Frage, nachdem uns die Katastrophennachrichten erreichten: Wie geht es unseren Freund/innen in der Arche? Zum Glück konnte bisher in jedem Fall Entwarnung gegeben werden: Keine der Archen war direkt geschädigt. In Ägypten allerdings herrschte eine Zeit lang die Sorge vor Übergriffen und Plünderungen. In Syrien besteht diese Sorge fort.

„Von den Wunden des Herzens“ heißt das neue Buch von Jean Vanier, das kürzlich auf Deutsch erschienen ist. Der Arche-Gründer schreibt über Hintergründe von Depressionen und gibt Anregungen, wie Betroffene und Menschen, die andere durch Depressionen begleiten, mit solchen „Wunden des Herzens“ umgehen können. Im Neufeld Verlag, Schwarzenfeld. 128 Seiten, 7,90 Euro. (Österreich: 8,20 Euro).

Ausstellung über Simbabwe

In Münster ist im Oktober die Fotoausstellung „Reflections – Simbabwe hat die Wahl“ zu sehen. Die Bilder berichten von dem Versuch der Menschen während und nach den Parlaments- und Präsidentenwahlen 2008, ihre demokratischen Rechte einzufordern und Politik aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig dokumentiert sie die massiven Menschenrechtsverletzungen von Polizei, Militär und Anhängern der Regierungspartei. Die Menschenrechtsorganisation ZimRights hat diese Ausstellung bereits in einigen Städten Simbabwes gezeigt. Nun soll sie auch in Deutschland ihr Publikum berühren und über die Hoffnungen und Visionen der Einwohner Simbabwes informieren. Die Ausstellung im Café Weltbühne der Evangelischen Studierenden-Gemeinde Münster (Am Breul 43) wird am 2. Oktober, 20 Uhr, mit einem Konzert des Sänger und Songwriters Pascal Gentner zugunsten der Arche Simbabwe eröffnet. Mehr Infos zur Ausstellung: www.reflections-simbabwe.de

Als Freiwillige in der Arche Asansol/Indien

Bianca Berger, eine junge Heilpädagogin aus dem Westerwald, war im Rahmen von „weltwärts“, dem Freiwilligendienst des Bundesentwicklungsministeriums, für ein Jahr in der Arche-Gemeinschaft Asansol in Indien. Von dort schrieb sie uns über ihre Erfahrungen.

In Indien heißt die Arche „Asha Niketan“, übersetzt „Haus der Hoffnung“. Ich finde, das passt ziemlich gut, denn in Indien sind Menschen mit Behinderung gesellschaftlich weit weniger akzeptiert als in Deutschland. In Asansol passt der Name sogar noch besser, weil es eine sehr junge Gemeinschaft ist: Unsere ständigen Familienmitglieder sind sechs Jungen und junge Männer, und auch die fünf Assistentinnen und Assistenten (plus dem Gemeinschaftsleiter) sind jung.

Arbeit in der Werkstatt

Wir leben hier in einem einstöckigen Haus mit einem riesigen Garten in einem ruhigen Viertel Asansols, einer Halbmillionenstadt in Westbengalen. Von montags bis freitags kommen weitere 20 Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung aus der Nachbarschaft in das „Daycare Center“, eine Tagesstätte mit Schule, in die Werkstätten oder zur Gartenarbeit. Am Freitag findet in beiden Einrichtungen das „Meeting“ statt, wo alle mitteilen dürfen, was sie auf dem Herzen haben. Zudem legen wir gemeinsam fest, wer in der nächsten Woche welche Aufgabe übernimmt – zum Beispiel wer beim Servieren des Mittagessens hilft oder wer beim Gebet das Ritual übernimmt, das Segensfeuer herumzutragen.

Das ist ein Teil unseres Abendgebets, bei dem wir hinduistische, christliche sowie muslimische Texte lesen und religiöse Lieder singen. Dass wir multireligiös sind, zelebrieren wir nicht nur beim Gebet, sondern wir feiern auch sämtliche christliche und hinduistische Feste gemeinsam. Ein muslimisches Mitglied haben wir zurzeit nicht, aber wir schließen an muslimischen Feiertagen die Werkstätten und die Tagesstätte.

Ich arbeite hier im Haus und in der Tagesstätte verantwortlich mit. Schnell habe ich die Landessprache Bangla gelernt. Mit Maria, einem 20-Jährigen, der spastisch gelähmt ist, mache ich fünfmal die Woche Physiotherapie, was ich von den Assistenten gelernt habe, die es wiederum von einer Physiotherapeutin kannten, die vor mir als Freiwillige hier war. Ihr seht also: Kontinuität und Austausch sind gegeben! Andererseits bewundere ich es, dass die Menschen hier trotz des häufigen Wechsels der Assistent/innen so offen sind und bereitwillig jeden in ihr Herz aufnehmen. Diesen häufigen Wechsel in der Gemeinschaft fand ich selbst viel anstrengender als die andere Kultur oder Sprache.

Jetzt bleibt mir nur noch zu sagen: Kommt doch mal vorbei! Ihr seid herzlich eingeladen, die Arche ist ja eine weltweite Familie! **BIANCA BERGER**

Die kleine Gemeinschaft der Asha Niketan Asansol/Indien

Menschen der Arche:

ALICE CHATINDO, SIMBABWE

Nach einer flüchtigen früheren Begegnung lernte ich Alice Chatindo 2008 näher kennen, als wir beide eine Retreat für langjährige Arche-Mitglieder in Burkina Faso besuchten. Das durchgängige Schweigen in diesen zehn Tagen nahmen wir nicht ganz so ernst, sondern nutzten die Pausen für Gespräche. So wurden wir Freundinnen.

Besonders berührt hat mich damals der Austausch in meiner Kleingruppe, in der wir einander unsere persönlichen Arche-Geschichten erzählten. Alice berichtete, dass sie eigentlich Ordensfrau werden wollte und mit 17 Jahren in einen Konvent eintrat. Sie hatte sichergehen wollen, in den Himmel zu kommen, und dachte, das Ordensleben sei der sicherste Weg dazu. Sie fühlte sich wohl als Ordensschwester; studierte fürs Lehramt und bereitete sich auf die ewige Profess vor. Doch dann wurde ihre Mutter krank und pflegebedürftig. Da es niemanden in der Familie gab, der sich um sie kümmern konnte, musste Alice diese Aufgabe übernehmen. Die Verpflichtung der Kinder gegenüber den Eltern wiegt in der simbabwischen Kultur schwerer als eine Berufung zum Ordensleben. Als es ihr innerhalb eines Jahres nicht gelang, eine Lösung für ihre Mutter zu finden, musste sie den Orden verlassen und ihren Wunsch, ein Leben als Ordensschwester zu führen, begraben.

Alice Chatindo mit Tinashe

Sie übernahm die Leitung einer weiterführenden Schule in Harare, später arbeitete sie in der staatlichen Schulbehörde. Sie heiratete und wurde Mutter von drei Kindern. Die Arche lernte Alice durch ihre Arbeit im Schulamt kennen. Da die Arche für geistig behinderte Kinder eine kleine Schule unterhält, ist sie auch in der Behörde bekannt, und Alice verfolgte den Werdegang der Gemeinschaft mit Interesse. Das gemeinschaftliche Leben berührte sie. Und als wieder eine neue Gemeinschaftsleitung gesucht wurde, stellte Alice sich zur Verfügung.

Das ist nun mehr als neun Jahre her. Inzwischen ist das älteste ihrer Kinder schon im Studium. Alice ist noch immer die Gemeinschaftsverantwortliche der Arche Simbabwe und seit drei Monaten auch die Koordinatorin für die ostafrikanischen Arche-Gemeinschaften.

ASTRID FROEB

ARCHE Solidarität

Arche Solidarität koordiniert die Unterstützung für die Arche-Gemeinschaften in den ärmeren Ländern, besonders in Afrika (Uganda, Simbabwe) und Indien. Da auch die Arche in Polen noch zu wenig staatliche Förderung erhält, unterstützen wir sie ebenfalls bei Bedarf mit Spendenmitteln. Dabei arbeiten wir eng mit den anderen Arche-Gemeinschaften in Europa zusammen.

Wenn Sie gezielt für die Arche in einem Land spenden möchten, geben Sie bitte in der Überweisung das entsprechende Land als Stichwort an (zum Beispiel „**Simbabwe**"). Für allgemeine Spenden nennen Sie bitte das Stichwort „**Solidarität**".

Gern geben wir Ihnen weitere Informationen. Schreiben Sie uns oder rufen Sie an:

Arche Solidarität
Bodelschwinghweg 6
49545 Tecklenburg
DEUTSCHLAND
E-Mail-Adresse:
solidaritaet@arche-deutschland.de
Telefon (Thomas Bastar):
040/712 02 95
Internet: www.arche-deutschland.de

Mit einem **Dauerauftrag** geben Sie unserer Arbeit Kontinuität.

Spendenkonto: Arche Deutschland und Österreich e.V.: Kreissparkasse Steinfurt (BLZ: 403 510 60), Konto 3111 3061
Für internationale Überweisungen: IBAN: DE61 4035 1060 0031 1130 61; BIC: WELADED1STF

Auftraggeber/in:_____ Konto-Nr.: _____

bei Geldinstitut: _____ BLZ: _____

Ich/Wir spenden monatlich/zweimonatlich/vierteljährlich/halbjährlich* ab _____2011 _____Euro.
Verwendungszweck: Solidarität/Simbabwe/Uganda/_____*

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Den Coupon bitte bei Ihrem Geldinstitut einreichen. * Nichtzutreffendes streichen.